

EINHEIT 9

Die Bundeslade und der Tempel

ZUR EINHEIT

Schwerpunkt: Ein Haus für Gott (1Kön 5-8; 2Chr 2-8)

- Glaubensgeschichte
- Kerndarbietung

ZUM HINTERGRUND

Wie schon die vorhergehende, so verlangt auch diese Einheit dem Erzähler einige Vorklärungen ab, um den historischen vom theologischen und pädagogischen Sinn des Erzählten zu unterscheiden. Denn die biblische Darstellung der Zeit Davids und Salomos wird ebenso wie die Wüstenzeit als Schilderung einer *Heilszeit* angesehen, auf die das Volk Israel seine Anfänge zurückführt. Eng damit verbunden ist die Darstellung eines „Großreiches vom Euphrat bis zum Bach Ägyptens“. Hiervon kann – historisch gesehen – kaum die Rede sein. Wahrscheinlich handelt es sich um kleinere Fürstentümer. Der Herrschaftsbereich Davids war vermutlich deutlich kleiner. Der Tempel hat das Zelt der Begegnung auch nicht zeitlich unmittelbar fortgesetzt. Was wir jetzt im Alten Testament zum Tempel lesen könnten, ist mehr eine Art „politisches Manifest“: Überall, wo Anhänger des Gottes Israels leben, war in den goldenen Zeiten das Reich unseres Ahnherrn. Als das Volk Gottes im Gelobten Land ankam, ließ es sich nieder. Die Bundeslade wurde in Shilo aufgestellt, ging aber im Kampf von Aphek (1Sam 4) an die Philister verloren. Sie gaben die Lade jedoch später wieder zurück, denn sie wurden von vielen Schwierigkeiten geplagt: Schlimme Krankheiten suchten sie heim, und die Statue ihres Gottes Dagon fiel um – mitten aufs Gesicht! Das Volk Gottes brachte die Bundeslade daraufhin nach Kiriath Jerim und bewahrte sie bei Abinadaph auf, dessen Haus auf einem Hügel stand. Dort blieb die Lade zwanzig Jahre lang, bis König David sie nach Jerusalem holte und selbst vor der Prozession hertanzte, die die Lade in die Stadt hineintrug (2Sam 6; 1Chr 13-16). König David stellte die Bundeslade und das Zelt der Gottesbegegnung innerhalb der Stadtmauern Jerusalems auf. Er wollte ein Haus für Gott bauen, einen Tempel, aber Gott ließ durch den Propheten Nathan mitteilen, dass erst Davids Sohn den Tempel bauen sollte (2Sam 7; 1Chr 17). Als die Priester die Bundeslade in den Tempel trugen und sie im Allerheiligsten aufstellten, erfüllte plötzlich eine leuchtende Wolke den Tempel mit dem blendenden Licht der Gegenwart Gottes (1Kön 8, 1-13; 2Chr 5, 2-14). Gott war an diesem Ort präsent, aber kein Ort kann Gott „beinhalten“. Alles von Gott ist überall.

Archäologische Forschungen lassen den Rückschluss zu, dass die Art und Weise, wie Salomo seinen Tempel baute, für die damalige Zeit üblich war. Der Tempel ist das Zentrum der vorexilischen Religion, die in der Einheit von Tempel und Palast, auf dessen Thron ein

Nachkomme Davids saß, den Gottesbund und die Erwählung Israels wirken sah. Nach der Zerstörung des Tempels durch die Babylonier musste diese Theologie neu durchdacht werden: Die exilierten Juden erinnerten sich an die Wüstenzeit und schufen mit den Synagogen neue Versammlungsorte. Nach der Rückkehr aus dem babylonischen Exil wird der Tempel neu aufgebaut, doch ohne das davidische Königtum. Priester übernehmen die Führungsrolle. Die Zeit des zweiten Tempels wird mehr und mehr als eine Zwischenzeit empfunden, die der Vorbereitung auf die Königsherrschaft Gottes dient, die der Messias, der Spross aus Davids Stamm, herbeiführen wird. Auch im Neuen Testament wird dies immer wieder deutlich: bei der Tempelreinigung, beim Auftreten von Simeon und Hanna (Lk 2) oder in den Reden der Apostelgeschichte. Auch diese Theologie ist an Jerusalem und den Tempelberg gebunden. Nachdem auch der zweite Tempel im Jahr 70 n. Chr. durch die Römer zerstört worden war, knüpft das Judentum an die längst vorhandene Theologie des Exils an.

Im Ergründen der Einheit ist sorgfältig darauf zu achten, die jüdische Hoffnung und die Tempeltheologie nicht oberflächlich einer christlichen Deutung entgegenzusetzen. Die Zitate aus dem Tempelweihgebet Salomos (1Kön 8) helfen, die Hoffnung zu verstehen, dass Gott auf diesen Ort seine besondere Verheißung legt. Dabei wäre zu prüfen, ob sich eventuell die Theologie von der Gegenwart Gottes verschoben hat – von einer Theologie des Namens (einer vorwiegend auditiven Erfahrung) zu einer Theologie von Gottes Herrlichkeit (einer vorwiegend visuellen Erfahrung). Es könnte sein, dass die nomadische Art einer vorüberziehenden Gegenwart Gottes zu einer kultischen Gegenwart durch Nähe wurde. Gott verweilte dann nicht mehr für eine Zeit, sondern dauerhaft. In die offene Begegnung mit Gott würde ein wachsendes Bedürfnis nach Sicherheit hineindrängen, ob Gott wirklich gegenwärtig sei. Diese Sicht geht aber über eine Kritik an der lokalen Verengung des Tempelkultes hinaus. Es ist staunenswert, mit welcher Flexibilität die jüdische Theologie trotz verschiedener Katastrophen immer wieder an neue Sachlagen angepasst werden konnte – und gleichzeitig die Konstanz, mit der Israel am Tempel und der mit ihm vorhandenen Theologie festhält. Dies scheint der entscheidende Punkt zu sein: Das Vertrauen auf die Verheißung der Gegenwart Gottes durch alle Veränderungen hindurch.

ZUM MATERIAL

- *Ort:* Regal mit den Glaubensgeschichten
- *Materialien:* Tempel mit Zubehörteilen, Salomo-Figur, Schriftrolle
- *Unterlage:* einfarbige Unterlage mit hellem, unauffälligem Farbton

Für die Präsentation dieser Einheit sollten Sie eine Unterlage verwenden. (Das Volk Gottes wandert nicht mehr durch die Wüste.) Das Material für diese Einheit befindet sich auf dem Regal der Glaubensgeschichten, zwischen den Materialien für das „Zelt der Begegnung“ und für „Exil und Rückkehr“. Auf einem Tablett steht ein hölzernes Modell des Tempels und ein Körbchen mit den Ausstattungsteilen zum Tempel; außerdem eine Figur von Salomo mit einem kleinen Holzfuß, so dass sie während des Gebetes neben den äußeren Altar gestellt werden kann. Auf dem Tablett befindet sich weiterhin der aufgerollte Gebetstext Salomos, in einer vereinfachten Fassung (siehe Besonderheiten).

ZUM KONTEXT DER GESCHICHTE IM CURRICULUM

Die Geschichte „Die Bundeslade und der Tempel“ kann in der Folgewoche oder in einem späteren Jahr ergänzt werden durch die Geschichten von „Ruth und Noomi“, „Samuel“ und „David“. (GOTT IM SPIEL-Buchreihe, Vertiefungsgeschichten zum Alten Testament). Die Kerndarbietungen befinden sich ganz oben auf den jeweiligen Regalen. Die Vertiefungseinheiten befinden sich in den darunter liegenden Fächern. Um auf diese Erweiterung-Möglichkeit hinzuweisen, genügt es, wenn Sie beim Holen des Materials kurz am Regal stehen bleiben und die Kinder mit einer Geste auf den Zusammenhang dieser Geschichten hinweisen.

BESONDERHEITEN

In dieser Einheit werden Sie den Tempel als Teil der Geschichte aufbauen. Das Material für diese Einheit ist ein Modell des Tempels, das als Ganzes im Regal steht. Wenn Sie sich darauf vorbereiten, diese Geschichte den Kindern zu präsentieren, vergewissern Sie sich, dass Sie den Tempel auseinandergelagert haben, damit Sie ihn als Teil der Geschichte für die Kinder zusammenbauen.

Außerdem lesen Sie in dieser Einheit ein Stück aus Salomos Gebet zur Einweihung des Tempels laut vor. Das Gebet ist auf eine Schriftrolle geschrieben, die Sie spannungsvoll öffnen, wenn es an der Zeit ist.

„Herr, Gott Israels, es ist kein Gott, weder droben im Himmel noch unten auf der Erde, dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen.

Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott.“
(1Kön 8, 23.27-28)

Holen Sie die Matte und bringen Sie sie in den Kreis. Rollen Sie sie in der Mitte aus. Gehen Sie zum Regal mit den Glaubensgeschichten und holen Sie das Material für diese Darbietung. Vergewissern Sie sich, daß Sie den Tempel auseinandergelagert haben (siehe Besonderheiten).

Schaut genau, wohin ich gehe, dann wisst ihr immer, wo ihr diese Geschichte finden könnt. Für diese Einheit benötigen wir eine Unterlage.

Bewegen Sie Ihre Hand über die Unterlage, um zu zeigen, was sie darstellt.

Das Volk Gottes kam ins Gelobte Land.

Als David König wurde, versammelte er alles Volk von Norden und Süden zu einer großen Gemeinschaft. Er eroberte Jerusalem vom Volk der Jebusiter und nannte es die Stadt Davids.

David und viele vom Volk Gottes ließen sich in Jerusalem nieder. Aber etwas fehlte ihrem Leben. Es war die Bundeslade. Da zogen David und seine Soldaten los, um die Bundeslade zu holen.

Stellen Sie die Bundeslade in die Mitte der Matte und deuten Sie mit Gesten die Bedeckung durch das Zelt an.

Während sie die Bundeslade durch das große hohe Tor hineintrugen, tanzte König David vor ihr her. Sie bauten das Zelt der Begegnung auf und stellten die Lade hinein.

David aber durfte kein Haus für Gott bauen, denn er war ein Mann des Krieges. Sein Sohn Salomo sollte den Tempel bauen.

Alle im Volk mussten helfen, den Tempel zu bauen. Einige zogen hinaus in den Norden des Libanons, um dort große Zedernbäume zu fällen und sie nach Hause zu bringen.

Legen Sie die Grundplatte des Tempels auf die Matte.

Sie brachen Steine aus den umliegenden Bergen und bereiteten sie für den Bau vor, zusammen mit dem Holz.

Bauen Sie die Teile des Tempelmodells auf der Grundplatte zusammen, während Sie vom Bau erzählen.

Der Tempel würde größer und höher. Die Menschen staunten. Es entstand eine große Halle, in der sich die Menschen Gott nähern konnten.

Lassen Sie während der Erzählung das Eingangstor und das Dach „offen“, damit die Kinder besser hineinsehen können. Hängen Sie den Vorhang zum Allerheiligsten ein.

Und es entstand auch ein innerer Raum, genannt das Allerheiligste, für die Bundeslade. Dieser Raum wurde nur einmal im Jahr betreten, am Versöhnungstag, dem heiligsten Tag des Jahres, und nur vom Hohepriester. Der Tempel war wunderschön, mit Schnitzereien aus Olivenholz und Gold.

Zeigen Sie den Kindern ein Stück Zedernholz aus dem Tempelmodell.

Die großen Balken aus Zedernholz dufteten wundervoll.

Stellen Sie die Lade, den Weihrauchaltar, den Tisch für die zwölf Schaubrote und die Menora auf, wenn sie in der Erzählung vorkommen.

Innerhalb des Tempels stellten sie dieselben Dinge auf, die ihnen schon in der Wüste geholfen hatten, sich auf die Begegnung mit Gott vorzubereiten. Die Bundeslade wurde von Priestern hereingetragen. Hier ist der Weihrauchaltar. Wohlriechender Duft erfüllte den Tempel, wenn der Weihrauch verbrannte. Hier ist der Tisch, auf dem ein Brot für jeden der zwölf Stämme Israels lag. Und schließlich haben wir hier die Menora, den siebenarmigen Leuchter.

Stellen Sie die beiden Säulen auf.

Vor den Eingang ließ Salomo zwei bronzene Säulen bauen.

An dem Tag, als die Priester die Lade zum ersten Mal hineintrugen, erfüllte eine große Wolke den Tempel mit strahlendem Licht. Gott war da.

Zeigen Sie auf den Altar und das Bronzebecken, während Sie von ihnen erzählen.

Vor dem Tempel stand der Opferaltar, wie er auch schon vor der Stiftshütte gestanden hatte, aber jetzt größer. Ebenso stellten sie ein großes Bronzebecken auf.

Stellen Sie die Salomo-Figur außerhalb des Tempels neben den Opferaltar. Rollen Sie das Gebet Salomos auf, um es vorzulesen.

Am Tag, als alles fertig war, trat der König vor das ganze Volk hin und betete: „Herr, Gott Israels, es ist kein Gott, weder droben im Himmel noch unten auf der Erde, dir gleich, der du hältst den Bund und die Barmherzigkeit deinen Knechten, die vor dir wandeln von ganzem Herzen.

Aber sollte Gott wirklich auf Erden wohnen? Siehe, der Himmel und aller Himmel Himmel können dich nicht fassen – wie sollte es dann dies Haus tun, das ich gebaut habe? Wende dich aber zum Gebet deines Knechts und zu seinem Flehen, Herr, mein Gott.“ Er bat Gott, dass Gottes Name im Tempel wohnen dürfe. Er bat Gott, dass die Menschen zu diesem Ort kommen dürften, um ihn anzubeten und um Gerechtigkeit zu finden.

Salomo regierte klug und weise. Einige sagten, er wäre weiser als irgendjemand sonst auf der Welt. Sein Vater war berühmt geworden für seine Lieder und als Kriegsheld, aber Salomo wurde berühmt für seine Weisheit und den Tempelbau.

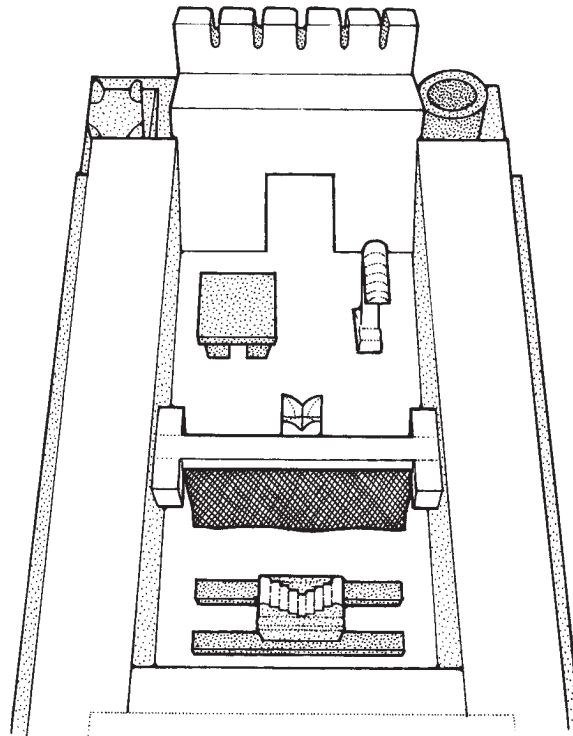
Nachdem Salomo vierzig Jahre lang König gewesen war, starb er. Er wurde begraben in der Stadt Davids, wo auch das Grab seines Vaters war. Dann wurde Salomos Sohn König.

Lehnen Sie sich zurück und lassen Sie einen Moment Stille. Denken Sie für sich über die Geschichte nach, während Sie sich auf das Ergründungsgespräch einstellen.

Nun frage ich mich, welchen Teil dieser Geschichte ihr am liebsten mögt?

Was meint ihr, welcher Teil dieser Geschichte ist wohl am wichtigsten?

Ich würde gern wissen, wo ihr euch in dieser Geschichte wieder findet. Welcher Teil dieser Geschichte erzählt von euch?



Der vollständige Tempel
(Sicht des Erzählers)

Ob wir wohl einen Teil dieser Geschichte weglassen könnten und hätten doch immer noch alles, was wir an dieser Geschichte brauchen?

Lehnen Sie sich erneut zurück. Jetzt wird eine besondere Ergründungsfrage eingeführt.

Wenn ihr heute nach Jerusalem fahrt, findet ihr keinen Tempel mehr. Er wurde zerstört, als man das Volk Gottes ins Exil verschleppte. Er wurde wieder aufgebaut und später noch einmal umgebaut, vom König Herodes. Der lebte zur Zeit Jesu. Im Jahre 70 n. Chr. wurde Herodes' Tempel durch römische Soldaten zerstört. Heute sind noch Bruchstücke erhalten, wie etwa die so genannte Klagemauer – einer der wichtigsten Orte für die Juden.

Wenn also der Tempel weg ist, und niemand mehr die Bundeslade wieder finden kann, frage ich mich, wo die zehn besten Wege heute aufbewahrt werden?

Wenn das Ergründungsgespräch zu Ende geht, räumen Sie das Material weg. Lassen Sie dabei das Tempel-Modell zusammengebaut und kehren Sie in den Kreis zurück. Laden Sie die Kinder nacheinander ein, sich ihrer Beschäftigung zu widmen.

Schaut nun, wie ich diese Geschichte weg räume, damit ihr wisst, wie es geht, wenn ihr selbst mit dieser Geschichte arbeitet.

Jetzt kommt unsere Spiel- und Kreativzeit. Was magst du heute tun? Du kannst mit der Geschichte von der Bundeslade und dem Tempel arbeiten oder etwas dazu gestalten. Vielleicht möchtest du auch etwas weiter machen, was du schon begonnen hast. Oder du fängst etwas Neues an. Es gibt so viel, was du tun kannst. Denk darüber nach, während ich einen nach dem anderen frage, was er gerne tun möchte.